

Die Grafschaft Ravensberg in ihrer Verbindung mit Berg und Jülich, bis zur Vereinigung aller dieser Landesgebiete mit den Ländern Cleve und Mark (1521) 2ter Teil

Im Jahre 1408 starb Herzog Wilhelm. Indem wir nun den Herzog Adolf, den ehemaligen Beherrscher der Grafschaft Ravensberg, in seiner Tätigkeit als Herzog von Berg nicht weiter zu beachten haben, richten wir unsere Aufmerksamkeit auf seinen, im Jahre 1402 zur Regierung der Grafschaft Ravensberg gelangten Bruder, den Grafen Wilhelm II. von Ravensberg.

In diesem Manne tritt uns eine jener nicht seltenen Persönlichkeiten entgegen, die aus vornehmen Geschlecht entsprossen, in frühem Alter schon mit reichen Pfründen ausgestattet, mit dem weltlichen Sinne begabt und beschäftigt mit rein weltlichen Plänen, einen Bischofsstuhl bestiegen, um weltliche Ehre und Macht mit dem Glanz der oberpriesterlichen Würde zu verbinden. So wurde Graf Wilhelm vor vollendetem zwanzigsten Lebensjahre, also eigentlich gegen die Gesetze der katholischen Kirche, Bischof von Paderborn (*Vergleiche auch die Nachrichten, welche uns der zu der Zeit lebende Gobelinus Persona, (Dechant zu Bielefeld, gestorben im Kloster Böödden) in seiner allgemeinen Weltchronik überliefert hat*), welche Würde vor nicht allzu langer Zeit sein im Jahre 1394 verstorbener Bruder Ruprecht bekleidet hatte. So regierte er zu gleicher Zeit die Grafschaft Ravensberg und sein Bistum. Doch er strebte noch nach Höherem. Der im Jahre 1414 erledigte erzbischöfliche Stuhl von Köln wurde ein Gegenstand des Streites zwischen Wilhelm und dem Grafen Dietrich von Mörs. Letzterer siegte ob und Wilhelm, der mit seinem Kapitel in grossem Unfrieden lebte, musste sogar das Bistum Paderborn dem Gegner einräumen, der zum Administrator erwählt wurde. Eine friedliche Ausgleichung beider erfolgte im Jahre 1415 in der Weise, dass der nunmehrige Erzbischof Dietrich von Mörs unserm Grafen und Bischof Wilhelm seine Nichte Adelheid, eine Tochter des Grafen Nikolaus von Tecklenburg, zur Ehe versprach mit einer Mitgift von 20'000 Gulden, für welche Wilhelm nunmehr verpfändete Schlösser und Güter der Grafschaft Ravensberg wieder einlösen sollte. Wilhelm der, obwohl er nun schon viele Jahre einen Bischofsstuhl besass, noch immer nicht die höheren geistlichen Weihen angenommen hatte, vermählte sich in der Tat bald darauf mit der Gräfin Adelheid, regierte fortan allein die Grafschaft Ravensberg (*Durch die Kriegshilfe, welche Wilhelm dem Grafen Gerhard von Cleve-Mark gegen dessen Bruder, Adolf II. (VI.) von Cleve versprochen und vielleicht auch geleistet hat, dürfte seine Ruhe wohl nur vorübergehend gestört sein*) und wurde, wie ein alter Geschichtsschreiber auf Grund unbestreitbarer Tatsachen sich ausdrückt, «durch den Ehestand glücklicher als durch sein Bischofsamt».

Einige Stellen aus dem erwähnten, zu Soest am 03.12.1415 abgeschlossenen Heiratsvertrag sollen hier aufgeführt werden. Umso mehr, da derselbe auf die damals vorliegenden zahlreichen Verpfändungen Ravensbergischer Güter hinweist, auf welche wir freilich hier nicht im Einzelnen eingehen können.

Der Eingang lautet: „Id is zu wissen, dat gedadingt is tusschen dem erwirdigen unsem lieuen genedigen herren hern Dyderich van goitz genaden erzebuschoff zu Colne ind dem hogeborn junckhern Wilhelm van dem Berge greuen zu Rauensberg ouermitz yre beider rede ind vrunde in der maissen as herna geschreuen steit. Zum yrsten dat unse herre van Colne junckhern Wilhelm geuen sal syne nichte junfer Ailheit, dochter des eidelen unß lieuen junckhern Claiß greuen zo Tekenenburg, zu eyne reichten eligen wyue, ind sal yme damit geuen zwentzich dusent rynnssche gulden, ind dusent gulden Tilmannus van Merx syme diener zu wynkouff, der unse herre van Colne yme gereit mytgeuen sal ziendusent der vurschreuen gulden vur deser neister zokomender vaßnaicht: .. ind die ziendusent gulden sal unse herre van Colne leigen in hande ind gewalt des eidelen unß lieuen junckhern Claiß greuen zu Tekenemburg in urber ind behoeff junckhern Wilhelm sind junfrauwen Ailheit, damit, ind asverre die ziendusent gulden dat aflangen, zo loesen Rauensberg ind wat me zu der graisschaft off darin gehoerende is uysser henden der gheenre, dem de versat synt.“ Für die Zahlung der andern zehntausend Gulden wird hierauf ein etwas späterer Termin festgestellt. Dann wird bestimmt, dass Wilhelm und Adelheid auf die Grafschaft Tecklenburg keine Erbensprüche erheben sollen. – Hier erfahren wir nun auch, dass das Schloss Ravensberg verpfändet war an «Henrich van Ore». Wilhelm übernahm die Verpflichtung, dasselbe nicht ferner zu verpfänden. Die betreffenden Stellen lauten: „ . . junckher Wilhelm sal junfer Ailheit . . . bewedemen an dat sloß, manne ind burchmanne zu Rauensberg ind an wat gulden ind renten darzu gehoerende synt ind so wie Henrich van Ore dat nu pantzwyse ynnehait; ind in dem May dan meist komende so sal junckher Wilhelm de junfer zu huyß nemen. Vort so is mit gedadingt, dat junckher Wilhelm dat sloß Rauensberg ind junfrauwen Ailheit wedom nyet vor der versetzen noch besweren sal in geyne wyß; ind wat amptlude, turnknechte, portzenere, wechtere off ander gesinde nu zu Rauensberg synt off van nuwes darup gesat wurden, de sullen junfer Ailheid hulden ind sweren zo yme wedom.“ Jetzt folgen noch mehrere nähere Bestimmungen für die Todesfälle der Verlobten usw.

Dann lesen wir: „Ind herup sullen unse herre van Colne ind junckher Wilhelm van dem Berge runtlichen ind geloufflichen gescheiden syn ind blyuen umb alle zwydracht, anspraichen ind unwillen, de tuschen yn up beyden syten geweist syn“ usw.

Das in dieser Urkunde in Aussicht gestellte Ehebündnis wurde bald geschlossen. Denn schon am 17.02.1416 bekundete Graf Wilhelm, in einer zu Arnsberg ausgestellten Urkunde, als Gemahl der Gräfin Adelheid, die ersten 10'000 Gulden erhalten zu haben, nachdem er am Tage vorher auf den erzbischöflichen Stuhl zu Köln verzichtet hatte.

Blieb nun für Graf Wilhelm das nach manchen Anstrengungen Erreichte – nämlich der Besitz der kleinen und stark verschuldeten Grafschaft Ravensberg – weit hinter seinen kühnen Plänen zurück: so sollte seinem Sohn und Nachfolger Gerhard (der als Graf von Ravensberg, Gerhard der Zweite heisst) ein desto glänzenderes Los zu Teil werden (*Graf Wilhelm und seine Gemahlin wurden in der Bielefelder Stiftskirche begraben*).

Im Jahre 1437 stieg der von uns schon mehrmals als Wilhelms Bruder genannte, kinderlose Herzog Adolf von Berg in die Gruft seiner Ahnen zu Altenberg hinab. Derselbe hinterliess ausser dem Herzogtum Berg auch das Herzogtum Jülich, das ihm im Jahre 1423 nach dem Tode seines Veters, des Herzogs Reinald von Jülich und Geldern, zugefallen war (*Indem wir in Betreff der Jülichschen Erbfolge auf Lamey verweisen, bemerken wir in Kürze, dass jener oben erwähnte Graf Gerhard I. von Ravensberg (Gemahl der Margarethe von Ravensberg) der älteste Sohn des Markgrafen (Herzogs) Wilhelm I. von Jülich war. Der zweite Sohn regierte als Wilhelm II. nach des Vaters Tode in Jülich. Er war vermählt mit Maria von Geldern. Und so kam Geldern an seinen ältesten Sohn, der als Wilhelm III. seinem Vater im Jahre 1393 folgte. Da Wilhelm III. im Jahre 1402 ohne erberechtigte Kinder starb, so übernahm sein jüngerer Bruder Reinald die Regierung. Und nach Reinalds Tode im Jahre 1423 erlangte Herzog Adolf von Berg das Herzogtum Jülich (oder vielmehr vorläufig nur drei Viertel desselben), während Geldern an das Haus Egmont fiel*).



Erzbistum Paderborn